

# „Wegschauen heißt: sich schuldig machen.“

Kritik an Israel – auch um Israels Willen.

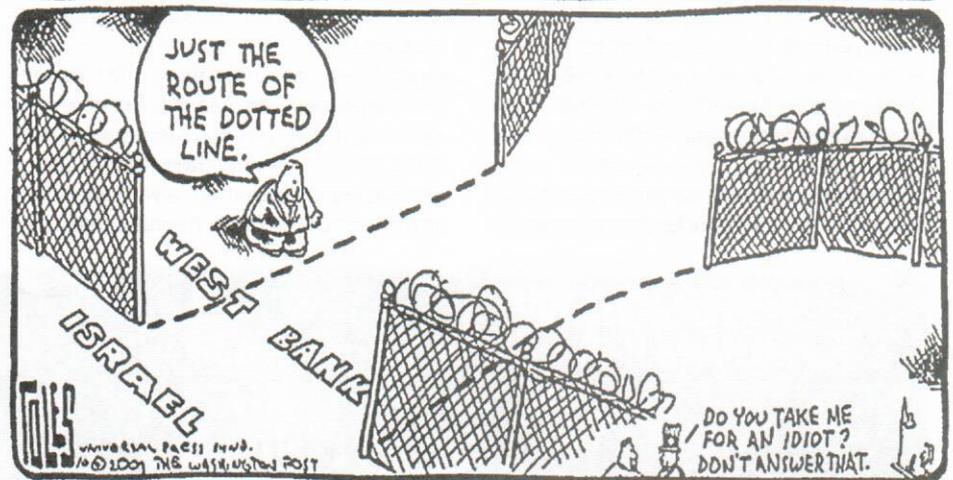
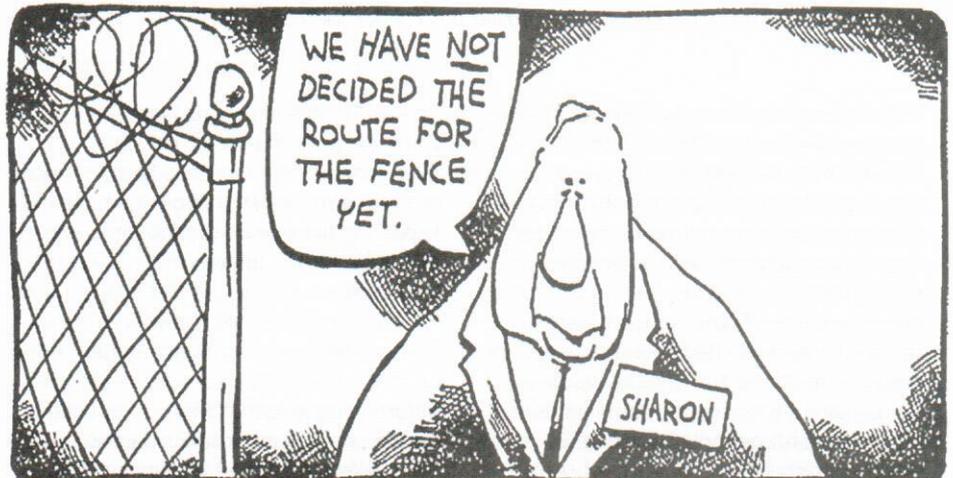
von Dolores M. Bauer, Journalistin und Autorin.

Kritik an der menschenrechtsverachtenden Politik eines Staates muss nicht nur erlaubt sein, sondern ist verpflichtend für jeden Menschen, dem es um Gerechtigkeit und Frieden geht.

Dabei muss es egal sein, um welchen Staat, um welche Regierung es sich handelt. Das gilt für China, den Sudan wie es für das Apartheids-Südafrika gegolten hat und das gilt heute für die Kriegspolitik der USA, wie auch für Israel. Es ist erstaunlich, dass die Kritik an der Politik dieser beiden letztgenannten Staaten sofort mit einem ISMUS belegt wird: Antiamerikanismus oder schlimmer noch Antisemitismus, dessen mörderische Folgen vor und in den Zeiten des Dritten Reiches bis heute zurecht schwer auf unseren Schultern liegen. Diese Last darf uns aber gerade in Deutschland und in Österreich nicht dazu hinreißen, das was eine Regierung Sharon in Israel / Palästina anrichtet, gut zu heißen oder einfach nicht zu beachten. Es ist daher überhaupt keine Fragen, ob sich die Friedensbewegungen in Europa dieses blutigen Themas annehmen sollen oder nicht. Natürlich sollen sie, müssen sie, wenn sie sich nicht durch Wegschauen schuldig machen wollen, denn das namenlose Verbrechen des Holocaust kann nicht dadurch wettgemacht werden, dass man die Verbrechen gegen das Menschen- und Völkerrecht durch den israelischen Militarismus negiert.

Dieses politische mit den Neokonservativen in den USA akkordierte System hat nicht das Recht so zu sagen unter dem Schirm der Shoah jede Art von Verbrechen zu begehen.

Im Gegenteil. Gerade um Israels willen muss man die Finger auf die Wunden legen wie sie sich gerade jetzt im Bau dieses so genannten „Sicherheitszauns“ oder wie andere das Bauwerk nennen, dieses „Apartheids-Zauns“ manifestieren. Es ginge, meine Erachtens nicht darum, dass sich die Friedensbewegungen jetzt aufmachen und groß protestieren sondern vor allem darum, sich mit den palästinensischen und israelischen Friedensinitiativen



wie z. B. Gush-Shalom, Ta' Ajush; Frauen in Schwarz u.ä. – ihrer sind Legion – zu vernetzen, sie zu unterstützen und ihre Vertreter und Vertreterinnen hierher einzuladen, damit sie die Menschen in Europa von ihren Scheuklappen befreien, hinter denen sie sich nicht selten aus vererbten und unaufgearbeiteten Schuldgefühlen verstecken, um sich nicht für den Frieden in Israel/Palästina einsetzen zu müssen. Ein gerechter Friede zwischen den beiden Völkern in Israel/Palästina ist auch für uns eine Verpflichtung, der sich niemand entziehen darf, schon gar nicht die Mitglieder von Friedensorganisationen und Bewegungen.

Donnerstag  
17. Okt

19.30  
Buchpräsentation  
AFRO-ASIATISCHES INSTITUT

**Israel / Palästina**  
Wenn aus Opfern Täter werden  
Berichte, Gespräche, Begegnungen  
mit Dolores Bauer

Die bekannte Journalistin und Autorin Dolores M. Bauer (Wien) präsentiert ihr neuestes Buch, erschienen im Sommer 2002. Frau Bauer hat das „unheilige Heilige Land“ immer fasziniert. Sie ist als Journalistin viele Male „dorthin aufgebracht“.  
In diesen Frühlingstagen 2002 steht die Welt machtlos, hilflos, fassungslos vor dem grauenvollen Geschehen im Nahen Osten.

AAI in Kooperation mit Südwind-Entwicklungspolitik Sbg, Friedensbüro Salzburg, ÖKAW, Katholische Frauenbewegung, Robert Jungk Bibliothek für Zukunftstragen, „gend-up“ Frauen- und Geschlechterforschung UNI Sbg